

Andrej Kurkow

# Ukrainisches Tagebuch

HAYMON

*Aufzeichnungen  
aus dem Herzen  
des Protests*



HAYMON eBook

Als ich wieder zu Hause bin, gehe ich auf facebook. Aufrufe, zum Majdan zu kommen, um die Unterzeichnung des Abkommens einzufordern, machen die Runde. Aufrufe, warme Sachen, Isomatten, Thermoskannen mit heißem Tee und Proviant für die Nacht mitzubringen. Ich habe einfach nicht die Kraft, loszugehen und dort zu stehen. Und kein Verlangen danach, keinerlei Verlangen. Im Fernsehen war zu allem Übel Putin zu sehen, mit munterem, breitem Grinsen, und der Nachrichtensprecher sagte in einem merkwürdigen Tonfall, Russland freue sich sehr, die Zusammenarbeit mit der Ukraine weiter auszubauen. Welche

Zusammenarbeit? Drei Jahre Handelskriege, mal ein Exportverbot für Käse, mal für Fleisch und Wurst aus der Ukraine, dann wieder für ukrainisches Bier und so weiter und so fort bis hin zur gemeinsamen Produktion von Antonow-Flugzeugen, die immer noch nicht angelaufen ist!

Gegen Abend erinnerte ich mich, nun schon wehmütig, an den einzigen Anlass zu einem Lächeln, den der heutige Tag gebracht hat. Der Clown Mychajlo Dobkin, seines Zeichens Gouverneur des Gebiets Charkiw, ehemaliger Bürgermeister von Charkiw und davor Milizionär, hat ein Gedicht über einen anderen Clown, eine

Clownin vielmehr, verfasst: Iryna Farion, die Durchgeknallteste in der nationalistischen Partei Swoboda. Vor kurzem stellte sich heraus, dass sie zu einem Zeitpunkt Mitglied der Kommunistischen Partei der Sowjetunion wurde, als alle anderen gerade die Partei verließen, Ende der achtziger Jahre. Später leugnete sie, jemals Mitglied der KPdSU gewesen zu sein, bis irgendwann ihre Akte aus den Archiven ausgegraben wurde, die beweist, dass sie nie aus der Partei ausgetreten ist. Petro Symonenko, der oberste Kommunist der Ukraine, teilte mit, Farion sei bis heute noch Mitglied der KP, beim nächsten Parteitag werde man sie auf

jeden Fall ausschließen, weil sie 25 Jahre lang ihre Mitgliedsbeiträge nicht gezahlt habe!! Und nun also Dobkins Gedicht über Farion: »Vom Kommunismus zum Nazismus / ist für Irynka nur ein Schritt, nicht mehr. / Doch wenn man tiefer gräbt, dann sieht man:/ der Weg war schwer, sehr schwer. // Und selbst im finst'ren Mittelalter, / das sieht man dann auch schon / saß sie behaglich und gemütlich / an den Feuern der Inquisition.« Ja, wäre er lieber nur Dichter geworden! Dann hätte ich heute allerdings auch nichts zu lachen gehabt. Lyrik zeitgenössischer Dichter lese ich nämlich kaum.

Überhaupt ist die Welt an diesem Tag wahnsinnig geworden. In Altschewsk kam heute blaues Wasser aus den Hähnen, und in Georgien ist ein Schweizer Tourist auf einem Kamel eingereist, der sich schon seit 30 Jahren nicht von seinem Tier trennt. Er heißt Roland Verdon und bekam in Tiflis eine Urkunde für den »originellsten Reisenden« überreicht. Ob sein tüchtiges Kamel auch etwas bekommen hat? In Frankreich hat es unterdessen heftig geschneit, Teile des Landes sitzen im Dunkeln.

Bei uns ist alles viel simpler und trauriger. Wir haben wieder einmal keine Zukunft.